

# Bad Salzdetfurth wird zum Modellprojekt: Land analysiert Starkregen und seine Folgen



Gerade nach längeren Trockenphasen wird heftiger Regen schnell zum Risiko. Innerhalb von wenigen Stunden fluten die Oberflächenwasser die Straßen.

FOTO: CHRIS GOSSMANN

## IN ZAHLEN

6,7

Milliarden Euro Schäden an Wohngebäuden entstanden durch Starkregenereignisse in den Jahren 2002 bis 2017.

15

Liter Regen pro Stunde und Quadratmeter oder in 6 Stunden mindestens 20 Liter pro Quadratmeter – dann spricht der Deutsche Wetterdienst von Starkregen.

50

Prozent mehr Starkregenereignisse in den kommenden 100 Jahren – das sagen einige Klimaforscher voraus.

Die Wetterextreme nehmen zu. Längere Trockenperioden, Stürme und Starkregen. Das Land startet ein Modellprojekt, damit sich Kommunen vor den heftigen Regenfällen besser schützen können.

Von Ulrike Kohrs

Es hat wohl keiner mehr einen Zweifel daran: Das Wetter wird in Zukunft immer extremer. Schon jetzt sorgen lange Trockenperioden und plötzlich auftretende Starkregen für massive Schäden. Allein in Niedersachsen und Bremen haben Starkregen-Ereignisse in den vergangenen Jahren Schäden in Höhe von mehr als 540 Millionen Euro verursacht. Das geht aus einer Untersuchung hervor, die der Deutsche Wetterdienst im vergangenen Jahr zusammen mit dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) erstellt hat.

Demnach wurden zwischen 2002 und 2017 in beiden Bundesländern zusammen 1142 kurze und heftige Starkregenfälle mit knapp 128 000 Schäden an Wohngebäuden registriert. Im Landkreis Hildesheim gab es im selben Zeitraum insgesamt 25 kurze, heftige Starkregen und zudem 16 Dauerregen, die über zwölf Stunden anhielten. Rund zehn Prozent aller Gebäude seien statistisch gesehen dabei beschädigt worden. Der durchschnittliche Schaden habe bei 6445 Euro gelegen.

### Land wählt Bad Salzdetfurth

Mit einem Modellprojekt will das Land Niedersachsen die Kommunen künftig dabei unterstützen, die Starkregenvorsorge stärker als in der Vergangenheit (aktiv) in den Fokus zu nehmen. Das Pilotprojekt „Kommunale Starkregenvorsorge“ ist auf eine Dauer von drei Jahren angelegt und wird von der Kommunalen Umwelt-Aktion (UAN) begleitet und umgesetzt. Für das Pilotprojekt wurden nun zwei Modellkommunen ausgewählt. Eine davon ist Bad Salzdetfurth. „Das hat uns natürlich sehr gefreut“, sagt Stadtpressesprecherin Birgit Ziemann.

Denn die Stadt hat zunehmend mit Starkregen zu kämpfen. „Man muss unterscheiden zwischen klassischem Hochwasser und

Starkregen“, sagt Ziemann. Beim klassischen Hochwasser hätten die Kommunen in der Regel zwei oder drei Tage Vorlauf, um sich auf die drohenden Fluten einzustellen. „Das ist bei uns anders. Wir wissen, dass die Lamme bei heftigen Regenfällen innerhalb von wenigen Stunden in die Höhe schnell“, so die Rathaussprecherin.

Das liege zum einen an der Topografie der Stadt, vor allen Dingen aber daran, dass zum Beispiel mit Alme, Riehe oder Buntebach mehrere Nebenflüsse in die Lamme fließen. Und das eigentlich friedliche Fließchen mit den großen Wassermassen, die damit in kurzer Zeit in sein Bett strömen, nicht fertig wird. Ziemann erinnert an den Januar 2018. Kaum hatten die Bürger das dramatische Hochwasser aus dem Sommer 2017 überwunden, da regnete es schon wieder andauernd. „Und die Lamme stieg und stieg. Der Krisenstab war bereits in Alarmbereitschaft“, erzählt sie. Damals sei dann alles glimpflich ausgegangen. Es habe aber erneut gezeigt, wie schnell und quasi unvorbereitet die Stadt vor drohenden Fluten aufgrund von Starkregen stehe.

### Zahlen, Daten, Fakten

Das Pilotprojekt des Landes soll nun helfen, Zahlen, Daten und Fakten zu sammeln, die den Kommunen auf lange Sicht helfen, sich

mit verschiedenen Maßnahmen auf heftigen Regen und seine Folgen vorzubereiten.

„Das Pilotprojekt soll in zwei ausgewählten Kommunen in verschiedenen Teilschritten umgesetzt werden“, erklärt Matthias Eichler, Sprecher des niedersächsischen Umweltministers Olaf Lies. Neben Bad Salzdetfurth nehmen die Experten auch den Flecken Steyerberg im Landkreis Nienburg unter die Lupe.

„An dem Projekt sollen zwei Kommunen teilnehmen, die in verschiedenen Naturräumen Niedersachsens liegen und unterschiedliche topographische Randbedingungen haben“, erklärt Eichler die Auswahl. In beiden Kommunen wird nun in den kommenden beiden Jahren genau analysiert, wann und wie viel es regnet, welche Auswirkungen das hat. „Wie das genau funktioniert, können wir aber noch nicht sagen“, so Ziemann. Die Stadt wisse erst seit Ende vergangener Woche, dass sie eine der ausgewählten Kommunen ist. Bei einem Auftakttermin wollen die Projektverantwortlichen in Kürze aber alle Details mit den Kommunen klären.

### Gefahrenkarten erstellen

Was ist denn am Ende das Ziel des Verfahrens? „Es geht zum Beispiel darum, kommunale Starkregengefahrenkarten zu erstellen“, sagt

## Deutscher Wetterdienst: unterschätzte Gefahr

Der Deutsche Wetterdienst (DWD) sagt:

„Starkregen gehört zu einer der meistunterschätzten Gefahren, da er nur schwer vorhergesagt werden kann und bezogen auf einen Ort nur selten auftritt.“ Es könne zwar die Region, aber nicht genau, wann oder wie viel es dort

regnet vorhergesagt werden.

Ganz besonders betroffen von den Folgen des Starkregens seien Städte und Siedlungen. Dort seien viele Flächen versiegelt. Wenn es stark regne, würden es die Entwässerungssysteme kaum mehr schaffen, das Wasser abzu-

transportieren.

Die Folge: Straßen und Fußwege würden überspült, Verkehrsbehinderungen seien möglich. Überschwemmungen von Bächen und kleineren Flüssen seien zu erwarten. Zudem könne Starkregen auch Erdbeben auslösen.

Eichler. Dafür würden auch die Daten vergangener Starkregenereignisse erfasst, analysiert und in eine spezielle Software eingegeben. Die daraus entstehenden Karten sollen eine erste Gefährdungseinschätzung einzelner Bereiche ermöglichen, die Fließwege des Niederschlagswassers vorhersagen und Geländesenken oder Fließtiefen der Oberflächenabflüsse anzeigen.

„Die Risikoanalyse umfasst die Identifikation besonders risikobehafteter Siedlungsbereiche, Gebäude und Infrastrukturen“, so Eichler weiter. Am Ende gehe es dann darum, Maßnahmen und Handlungskonzepte zu erstellen. „Dazu gehören unter Umständen auch bauliche Maßnahmen“, sagt Ziemann. Doch bis dahin sei es noch ein langer Weg. Denn das Pilotprojekt zeige lediglich Möglichkeiten auf. „Das müssten wir ohne Pilotprojekt ganz alleine angehen“, erklärt die Rathaussprecherin. Anschließend müsse politisch entschieden werden, was umgesetzt und wie es finanziert wird.

### Auch für andere Kommunen

Im jetzt anlaufenden Pilotprojekt geht es ausschließlich um Bad Salzdetfurth und Steyerberg. „Die Übertragbarkeit und Anwendbarkeit des Konzeptes auf andere Kommunen in Niedersachsen soll aber ebenfalls untersucht werden“, erklärt der Sprecher des Umweltministers. Die Erkenntnisse sollen später in einem Leitfaden für niedersächsische Kommunen zusammengefasst werden. Und der soll im Anschluss in verschiedenen Veranstaltungen in den anderen Kommunen vorgestellt, beworben und dessen Verwendung erläutert werden.

Darüber hinaus sei geplant, ab 2020 projektbegleitend auch das Netzwerk „Starkregen in Niedersachsen“ aufzubauen. Daran sollen sich alle interessierten niedersächsischen Kommunen beteiligen können.